

Jahrestagung 2019

Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte
Simon Stocker, Vorsitzender

«Organisation von Netzwerken in Städten zur
Steuerung von Alterspolitik: Warum funktionieren
Netzwerke in den Städten nicht?»



Grundlagen der Ausführungen



- Master in Sozialer Arbeit: Steuerung von Alterspolitik in Deutschschweizer Städten. *Bern, Winterthur, Luzern, St. Gallen, Thun, Köniz, Chur, Uster, Zug, Dietikon, Frauenfeld, Emmen*
- Rechercheauftrag für Socius 2 (age Stiftung)
- Buch zur Alterspolitik (FHLU)
- Persönliche Erfahrungen



Begriff Netzwerk



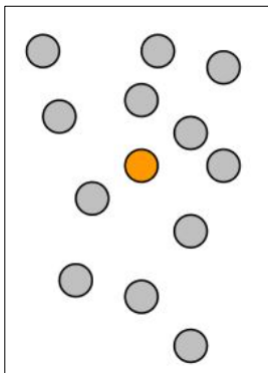
British Museum, London

- Metapher oder Bild
- Unterschiedliches Verständnis
- Zusammenarbeit und Koordination
- Begriff ist positiv besetzt
- Viele Synonyme (u.a. integrierte Versorgung)

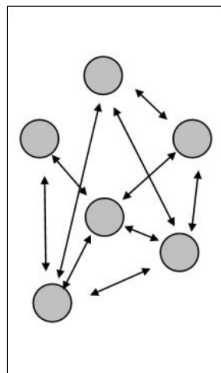


Netzwerk als eigene Organisationsform

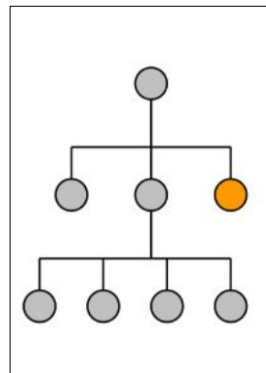
Markt



Netzwerk

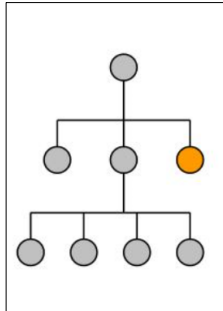


Hierarchie



Unterschied Hierarchie und organisierte Netzwerke

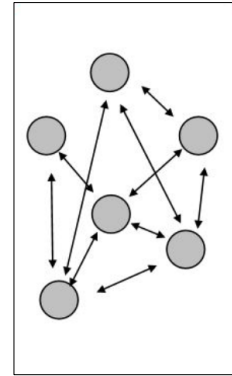
Hierarchie



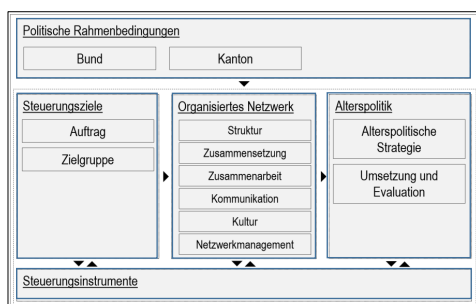
Eigenschaften der Organisationsform

Zusammenarbeit nicht oder durch Stadt definiert	Explizite ausgehandelte Vereinbarung der Zusammenarbeit
(Gewählte) Mitglieder und hierarchische Organisation	Autonomie und Freiwilligkeit der Akteure
Zentral Entscheidungsfindung & Verantwortung bei der Exekutive oder Verwaltung	Dezentrale Entscheidungsfindung & Verantwortung beim Netzwerk und den Akteuren
Orientierung an den Zielen der Stadt	Orientierung an gemeinsamen Zielen des Netzwerks

Netzwerk



Untersuchte Dimensionen



Eigene Darstellung

- Politische Rahmenbedingungen
- Steuerungsziele (Auftrag, Zielgruppe)
- Steuerungssubjekt (organisiertes Netzwerk)
- Steuerungsobjekt (Alterspolitik)
- Steuerungsinstrumente



Beispiele von organisierten Netzwerken in Städten



Netzwerk altersfreundliches Frauenfeld



Altersforum Winterthur



Netzwerk Gesundheit & Soziales Chur



Ergebnisse und Schlussfolgerungen 1/6: Begriffswirrwarr

- Steuerungsziele und Organisationsform stimmen nicht überein
- Gremien meist staatlich-hierarchisch
- Lokalpolitische Tradition
- Angst vor Steuerungsverlust

Ein fehlendes Verständnis für den Netzwerkbegriff und die Angst vor Steuerungsverlust verhindern eine bessere Zusammenarbeit.



Ergebnisse und Schlussfolgerungen 2/6: Politische Rahmenbedingungen

- Auf Bundesebene keine genügende und regelmässige Grundlagen
- Kantonale Grundlagen veraltet:
Bern (2016), Graubünden (2012),
Luzern (2010), St.Gallen (1996),
Thurgau (2011), Zug (kein Konzept), Zürich (2009)

Die politischen Rahmenbedingungen von Bund und Kantonen sind veraltet und ungenügend. Sie tragen kaum zur Weiterentwicklung kommunaler Alterspolitik bei.



Ergebnisse und Schlussfolgerungen 3/6: Organisationslogik

- Wunsch (Auftrag) vs. Wirklichkeit
- Eigene Organisationslogik überwiegt (Nonprofit-Staat-Privat, ambulant-stationär)
- Weniger Verbindlichkeit in staatlichen Gremien
- Kooperation auf allen Ebenen notwendig

Die eigene Organisationslogik ist wichtiger als die Zusammenarbeit. Zudem fehlt es an Verbindlichkeit.



Ergebnisse und Schlussfolgerungen 4/6: Zielgruppenorientierung

- Viel Wissen in den Organisationen:
Mitarbeitende, Veranstaltungen,
Konzeptentwicklung, Mitgliederbe-
fragungen
- Partizipation ja, aber nicht systematisch
- Wissensmanagement als Chance

Die fehlende systematische Zielgruppenorientierung in einem Gremium verhindert das Aufdecken von Bedürfnissen, möglichen Lücken und Potenzialen.



Ergebnisse und Schlussfolgerungen 5/6: Zielkonflikt

- Viel persönliches Engagement, wenig Zeit

Städte wollen Steuerung, aber sie soll nichts kosten. Hier besteht ein Zielkonflikt.

Instrumente 6/6

- Gute Alterskonzepte, keine gemeinsame Steuerung und Daten für ein Monitoring

Es bestehend strategische Grundlagen, aber keine Instrumente zur Umsetzung und Evaluation.



Handlungsempfehlungen: Gemeinsames Verständnis und Modell

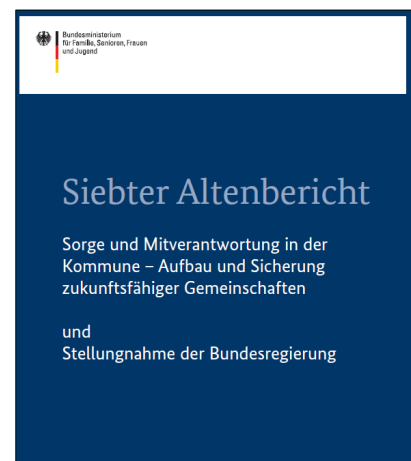
- Unser Netzwerk definiert/orientiert sich (noch stärker) an einem Modell (age friendly cities, Kompass FHLU)
- Städte vergleichen und entwickeln Inhalte und Umsetzung weiter



Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte
Le Réseau Suisse des villes-amies des aînés
www.alterfreundlich.net
eine Kommission des Schweizerischen Städtebunds

Handlungsempfehlungen: Grundlagen von Bund und Kantonen

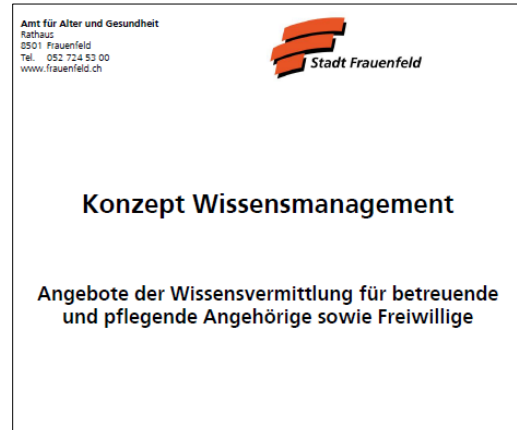
- Regelmässiger Bericht des Bundesrates
- ExpertInnen-Kommission aus Bund, Kantonen, Städten, Fachhochschulen, Verbänden
- Strategien der Kantone
- Siehe Demenzstrategie (Bund>Kantone>Städte)



Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte
Le Réseau Suisse des villes-amies des aînés
www.alterfreundlich.net
eine Kommission des Schweizerischen Städtebunds

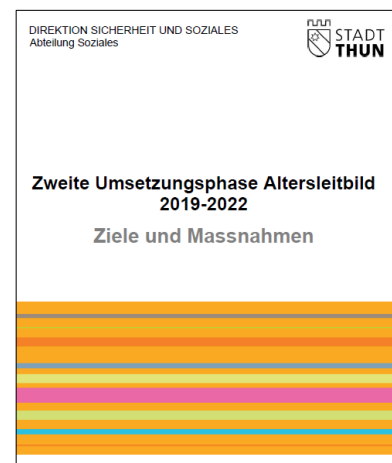
Handlungsempfehlungen: Wissensmanagement

- Viel Wissen über Zielgruppe und Angebote
- Mit Wissensmanagement systematische Erhebung
 - > Lücken erkennen und schliessen
 - > Wissen über Erreichbarkeit



Handlungsempfehlungen: Von der Kommission zum Netzwerk

- Neue Struktur und Kultur
- Gemeinsame Altersstrategie und Instrumente (siehe Thun)
- Starkes Netzwerkmanagement (Zeit, Methoden, Finanzen)



Blick über den Tellerrand



- Auslagern von Geschäftsbereichen
- Kostenaufteilung (Entwicklung, Marketing, Rechnungswesen, Infrastruktur)
- Zugang zu neuem Know-how
- Möglichkeiten zur Kundenaquirierung
- Möglichkeit zur Nutzung gemeinsamer Vertriebskanäle

Schlusswort

- Wir machen schon vieles sehr gut!
- Noch mehr und systematisch voneinander lernen
- Noch mehr von (ganz) anderen lernen (Länder, Professionen, Wissenschaften)
- Noch mehr miteinander entwickeln → Design thinking
- Danke für euer Engagement